

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neuvermehrtes Altenburgisches Gesang- und Gebetbuch

Redel, Carl Andreas

Altenburg, 1799

VD18 12182370

Stands- und Berufslieder.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-199911](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-199911)

nicht am Glauben fehlen, gib dich mir zur Speis' und Trank, Stärke, was ich schwach und krank.

2. Daß du mir, Herr! möchtest zeigen deine Lieb und Freundschaft, willst du dich herunter neigen von dem Thron der Herrlichkeit! Du kommst mir zu großer Freude, Jesu, meiner Seelen Weide, und suchst dir, o Gottes Sohn! in mir Armen einen Thron.

3. Liebster Jesu! meine Freude! meines Herzens einziger Trost! meiner Seelen beste Weide, Honigsüße Himmelsluft! laß dich jezo von mir küssen; laß mich würdevoll genießen deinen Leib, das höchste Gut, und dein rosinfarbnes Blut.

4. Herr! ich werf mich vor dir nieder, und dank dir herzlichlich, daß du jezt aus neue wieder mich erquickst so gnädiglich: Lieb, daß ich, o theure Gabel! dich allzeit im Herzen habe, und die Seele, Muth und Sinn gebe ganz zu eigen hin.

5. Jesu! liebster Schatz der Seele, gib mir täglich neue Kraft, genß in meines Herzens Höhle deines Elixirs edeln Saft; sodan werd ich Ruhe finden vor dem Teufel, Höl und Sünden, und darauf nach dieser Zeit bey dir seyn in Ewigkeit.

Stands- und Berufslieder.

Für einen Pfarrer.

(1126.) C. W. P. A. In eigner Mel.

Mein Gott: der du zu Zion thronig bist, und selbst das Wort mit großen Schaaren gibst, Gott! höre mich, daß meine Sache ist, nach deiner Huld, mit der du Jacob liebst, du bist doch ja der große Herrndienherr, der selber spricht: Ich gebe Prediger.

2. Ach! siehe, Herr, du hast mich abgesandt, ich habe mich auch überreden lassen, an solches Volk, das sich von dir gewandt, den Worten

stah in meine Hand zu fassen, du segest mich zum Seelenwächter sur, und forderst Blut mit allem Ernst von mir.

3. O Cen'nerlast, die wohl ein Moses scheut, die Jonam jagt, und Jeremiam erschreckt! doch macht uns Gott zu solchem Amt bereit, der unsern Geist durch seinen Geist erwecket, den giebt er uns nicht nach der Kräfte Maas, der Schatz ist groß, das Faß ist Erd' und Glas.

4. So laß nun, Herr! den ausgesandten Knecht, der mit Gebet hier liegt zu deinen Füßen, in seinem Amt behüten schlecht und recht, und deine Kraft zu seiner Macht genessen: Mein Ziel und Zweck sey deines Namens Ehr, dein heilsam Wort ein Vorbild meiner Lebr.

5. Dein Seraphim rühre meine Lippen an, damit ich auch dein Engel möge bleiben; hilf, daß ich stets die Schrift recht theilen kann, und fertig bin, dein Friedenswort zu treiben, den Lügen gram, der Wahrheit hold mag seyn, auf Erbkum bau nur Gold und Edelstein.

6. Laß du dein Wort, dem Thau und Regen gleich, aus meinem Mund auf Zion reichlich stieken, und mache selbst die steinern Herzen weich, gleich dem Bedeyn zum Pflanzen und Begießen. Den Satan reiß bald unter meinen Fuß, daß Glaube, Lieb und Hoffnung bleiben muß.

7. Ob Unreu auch nicht aufsteht deine Eren, so mach mich doch zum Vorbild deiner Herde. Ach! daß dein Knecht doch nicht gebrechlich sey, nicht andre lehr, und selbst verwerflich werde! Mein Wandel muß ein reiner Spiegel seyn, der Tugend Kraft, und nicht ein leerer Schein.

8. Doch, Herr! du weißt, was für Gemüth ich bin, und daß ein Mensch nicht ohne Sünde lebet; so geh' mit mir nicht ins Verliche hin,

ich lege ab, was immer an mir klebet, ich predige so mir als meiner Heer's die Seligkeit, und was dein Mund begehrt.

9. Wie nur mein Dienst dir, Gott! gefällig ist, so hilf, daß auch wir alle dir gefallen, und Israel ja deiner nicht vergißt, so lange wir in dieser Hütte wallen. Ach! wollte nur dein Volk vom Frevel ruhn, so wollt ich nun dein Amt mit Freuden thun.

10. Nun aber weint mein Auge Tag und Nacht, weil wider dich die Hinfenden sich rotten, die Thörichten, die dich, der sie gemacht, zum Dank und Lohn in deinen Füssen spotten; ihr Angesicht ist härter als ein Stein, so laß dein Wort auch Feur und Hammer seyn.

11. Bring ich die Kraft denn gar unnützlich zu, wiewohl dir sind die Reinen unzerstört, so schaffe doch nur meiner Seelen Ruh, denn du hast mir das Amt doch anbefohlen. Gib sanften Muth, daß ich den Bösen trag, ob er vielleicht noch nüchtern werden mag.

12. Gehis über mich, wohlthun! so laß mich nicht des Unfalls Strom und Kreuzes Flamm erschrecken: Im finstern Thal sey du mein Stab und Licht, und in der Noth laß mich, mein Gott! verstecken; erreute mich von Claus Frevelhand, so bleibst du mir als Schild und Lohn bekannt.

13. Behüte du den Weinberg Nacht und Tag, und jedes Schaaf, das deine Stimme höret: hilf, daß kein Fall die Reinen stürzen mag, und in der Blut erhalt sie unverfehret: Ja, wo du, Gott! mein Theil und Erbe bist, so segne mich, und was dein Erbtheil ist.

14. Erhalt uns durch dein heilsam göttlich Wort, und sende die, so lieblich sind von Tüften; den Kriegen fleur, gib daß an jedem Ort Gerechtigkeit und Friede sich mag lassen: was du gepflanzt, das halte fest im

Bau, auf daß ich stets das Glück Salems schau.

15. Und wenn du einst wirst zum Berichte gehn, so laß auch mich und meine kleine Heerde vor dir, mein Heil! zu deiner Rechten sehn, und hilf, daß nichts davon verloren werde. Hilf, daß ich hier dein reuer Knecht mag seyn, so geh ich dort zu deinen Freuden ein.

Für obrigkeitliche Personen.

(1127.) D. J. M.

Mel. (3.) Wo Gott der Herr nicht. Wo Gott der Herr den Segen nicht zu unserm Amt uns schenket, was wir vorschlagen, nicht geschieht: Denn was ein Mensch bedenket, das gehet selten glücklich aus, der Herr muß segnen Hof und Haus, sonst alles wird gekränket.

2. Du sagest selbst, o Gottes Sohn! durch mich das Recht man setzet, durch mich bestehet euer Thron, und bleibet unverleget: Ich bin die Weisheit, Rath und That muß ich euch geben freih und spah mein Wort die Seel ergötzet.

3. So gieb uns Weisheit und Verstand, daß wir mit Recht regieren, und unser liebes Vaterland mit aller Treue gieren; laß wachsen die Gerechtigkeit, laß blühen Frieden, ohne Streit das Regiment zu führen.

4. Du sitzt selber im Gericht und kennest die Anschläge, den Menschen wir es halten nicht; in uns das Herz erregt, daß es sey Geiz und Gaben seind, so das Recht beugen für den Freund, und suchen krumme Wege.

5. In eines Menschen Herze sind viel Anschlag oft vorhanden; daß sie vollbring ein Menschenkind, und falle nicht mit Schanden, das muß verrichten Gottes Rath, der steht fest und giebt die That: Er herrscht in allen Landen.

6. Ich bin dein Diener, frommer Gott! zu schützen Leib und Leben, Herr! sieh uns bey in aller Noth, sonst

konst muß ich bleiben leben: Ach!
 gleich ein sehend Auge mir und hö-
 rend Ohr; ich muß, Herr! die von
 allem Rechnung geben.

7. Du hast gegeben mir die Macht,
 das Schwerd und Recht zu tragen:
 Wie ich mein schweres Amt voll-
 bracht, wirft du, mein Richter! frag-
 gen. Gott steht selbst in der Ge-
 mein, und will der Richter Richter
 seyn, und ihr Urtheil ansagen.

8. So gieb mir, Herr! Aufrichtig-
 keit, daß ich kann wohl bestehen, und
 laß mein Herze seyn bereit, auf dei-
 nen Ruhm zu sehen: Wie du die be-
 den Tafeln hast befohlen uns, so hilf
 die Last uns tragen, wie wir sehen.

9. Der Teufel setz gewaltig an
 mit Lügen und mit Morden, und wo
 er unglück stützen kann, will schän-
 den deinen Orden; in deinem Amt
 wir trauen dir, als deine Knechte, zu
 dem wir durch Wahl bekräftet werden.

10. Laß meinen Mund, mein Herz
 und Hand dahin stets seyn beflissen,
 zu schützen unser Vaterland nach
 Wissen und Gewissen: Gerechtig-
 keit und Ewigkeit ein Land und
 Stadt zu jederzeit mit Gott erhal-
 ten müssen.

11. Laß auch dein Volk zu jeder
 Zeit in Gottesfurcht bedenken, daß
 von Gott sey die Obrigkeit, man
 darf ihr Amt nicht tranken; Furcht,
 Ehre, Liebe, Schoß und Zoll der
 Obrigkeit man geben soll, so wird
 Gott Segen schenken.

Für eine junge Frau.

Epr. Salom. 31, 10 und folgend
 (1128.) V. 8.

1. Mel. (2.) Wo Gott zum Haus w.
 Ein Weib, das Gott den Herren
 liebt, und sich stets in der Tugend
 übt, ist viel mehr Vobs und Liebens
 werth, als alle Vorken auf der Erd.

2. Ihr Mann darf mit dem Her-
 den frey verlassen sich auf ihre Treu;
 sein Haus ist voller Freud und Licht,
 an Nahrung wirbt ihm mangeln
 nicht.

3. Sie thut ihm Viehes und kein
 Leid, durchsüßet seine Lebenszeit,
 sie nimmt sich seines Kammers an,
 mit Groß und Rath, so gut sie kann.

4. Die Woll und Flachs sind ihre
 Lust, was hierzu dient, ist ihr bewußt,
 ihr Händlein greifet selbst mit zu,
 hat oftmals Müß und selten Muß.

5. Sie ist ein Schifflein auf dem
 Meer, wenn dieses kömmt, so
 kömmt nicht leer, so schafft auch
 sie an allem Ort, und setzet ihre
 Nahrung fort.

6. Sie schläft mit Sorg, ist
 früh heraus, giebt Futter, wie sie
 soll, im Haus, und speist die Dien-
 deren Hand zu ihren Diensten ist
 gewandt.

7. Sie gürtet ihre Lenden fest, und
 stärke ihren Arm aufs best, ist froh,
 wenns wohl von Statten geht, wor-
 auf ihr Sinn und Herze steht.

8. Wenn andre löschen Feu'r und
 Licht, verlöscht doch ihre Leuchte
 nicht, ihr Herze trachtet Tag und
 Nacht, zu Gott, der Tag und Nacht
 gemacht.

9. Sie nimmt den Rocken, setz
 sich hin, und schämt sich nicht, daß
 sie ihn spinnt, ihr Finger faßt die
 Spindel wohl, und macht sie schnell
 mit Garne voll.

10. Sie hört gar leicht der Armen
 Vitt, ist gütig, theilet gerne mit,
 ihr Haus und alles Hausgesind' ist
 wohl verwahrt vor Schnee und
 Wind.

11. Sie stükt, sie näht, sie wirft
 mit Fleiß, macht Decken nach der
 Künstler Weis, hält sich selbst sau-
 ber: reiche Geld' und Purpur ist
 ihr schönes Kleid.

12. Ihr Mann ist in der Stadt be-
 rühmt, bestelt sein Amt, wie sich
 geziemt, er geht, steht und sitzt oben
 an, und was er thut ist wohlgethan.

13. Ihr Schmutz ist, daß sie rein-
 lich ist; ihr Ehr ist, daß sie ausgerüst
 mit Fleiße, der gewiß zuletzt den,
 der ihn liebet, hoch ergötzt.

R r 4

14. Sie

14. Sie öffnet ihren weissen Mund,
ihre Lippen und Gesinde Mund des
Höchsten Wort, und lehrt sie fein
sachlich lehrbar und gehorsam sehn.

15. Sie schauet, wie's im Hause
geht, und wie es hier und dorten
steht, steht ihr Brod, und sagt dabei,
wie so groß Unrecht, faul sehn, sen.

16. Die Söhne, die ihr Gott be-
fehlet, die hält sie hoch, sehr lieb
und werth; ihr Mann, der lobt sie
fröh und froh, und preiset selig
sie und sie.

17. Viel Töchter bringen Geld und
Gut, sind zart am Leib, und stolzen
an Muth, da aber, meine Kron und
Zier, gehst wahrlich ihnen allen für.

18. Was hilfst der äußerliche
Schwein? Was ist doch schön und
lieblich sehn? Ein Weib, das Gott
liebt, ehrt und schenkt, das soll man
ehren, wirt und breitt.

19. Die Werke, die sie hier ver-
richt, sind wie ein schönes helles
Licht, sie bringen bis zur Himmels-
pfört, und werden leuchten hier
und dort.

(1129.) H. G.

Mel. (8) Von Gott will ich nicht
L. Gott! du bist selbst die Liebe; wer
liebet ohne dich, und folgt nicht
deinem Triebe, der ladet Fluch auf
sich: du mußt der Anfang sehn, und
auch das Ende machen, auch den
Ehesachen, durch deinen Gnaden-
schein.

2. Wir opfern unsre Herzen vor
deinem Throne hier; zünd an die
Liebeskerzen, verbind uns erst mit
dir, und gib uns deinen Geist, der
unsern Sinn regiere, zum rechten
Zweck uns führe, der wahre Liebe
heißt.

3. Du bist ein reines Wesen, mach
unsre Herzen rein; was uns wird
vorgelesen, drück in der Seelen ein,
und denk uns an den End: Was
wir vor dir versprechen, das laß uns
nimmer brechen, bis Grab und Tod
uns scheidt.

4. Der Himmel träufle Segen auf
unsren Ehestand; führ uns auf allen
Wegen durch deine Vaterhand;
stört uns der arge Feind, so hind
ihn in die Wüsten, und laß uns nicht
gelassen, was dir zuwider scheint.

5. Gib uns vergnügte Herzen in
Lieb und auch im Leid; verzuckere
die Schmerzen, des Kreuzes Bitter-
keit: Schenkst du uns Thränen
ein, und schlägst uns eine Wunde,
so kommt doch wohl die Stunde,
da Wasser wird zu Wein.

6. Laß uns in Frieden leben, des
Friedens Kinder sehn. Wenn wir
die Hand drauf geben: So schlage
du mit ein. Das Amen sey dein
Wort, das Siegel unsrer Liebe;
wir folgen deinem Triebe. Hier
ist der Segensort.

(1130.) H. G.

Mel. (37) Nicht so traurig, nicht so
voller Wunder, voller Kunst, voll
der Weisheit, voller Kraft,
voller Hulde, Gnad und Günst, vol-
ler Labfal, Trost und Gasts, voller
Wunder, sag ich noch, ist der teu-
schen Liebe Hoch.

2. Die sich nach dem Angesicht
niemals hievor gekannt, auch
sonst im Geringsten nicht mit Gedan-
ken zugewandt, derer Herzen, der
rer Hand knüpft Gott in ein Lie-
besband.

3. Dieser Vater zieht sein Kind,
jener seins dargegen auf, beide treibt
ihr sonder Bind, ihre sonder Bahn
und Lauf; aber wenn die Zeit nun
dar, wird ein wohlgerathnes Paar.

4. Hier wächst ein geschickter
Sohn, dort ein' edle Tochter zu; ei-
nes ist des andern Kron, eines ist des
andern Ruh, eines ist des andern
Acht, wissens aber beyde nicht.

5. Bis so lang es dem beliebt, der die
Welt im Schooße hält, und zur rech-
ten Stunde gibt jedem, was ihm
wohl gefällt, da erscheint im Werk
und That der so tiefverborgne Rath.

6. Da wählt Ahasverus Blick ihm die

die A

füßt

Sara

ter W

7. S

Josep

wird

Mose

die 3

8. der

Himm

den 3

so ge

gerich

9. die

hilt

wie

Con

schon

hin.

10. die

wohl

er la

auf e

12. sehr

sonst

ten st

alle

13. verji

ret f

Wor

Rath

14. ist d

dem

Her

Kreu

15. Gott

die

die stille Esther aus; den Tobias
führt das Glück in der frommen
Sara Haus; Davids bald gewand-
ter Will holt die klug Abigail.

7. Jacob fleucht vor Esaus
Schwerdt, und trifft seine Nabel an;
Joseph dient auf fremder Erd', und
wird Asnaths Herr und Mann!
Mose spricht den Jethro ein, da wird
die Zivora sein.

8. Jeder findet, jeder nimmt, was
der Höchste ihm ausersehn; was im
Himmel ist bestimmt, pflegt auf Er-
den zu geschahn; und was denn nun
so geschieht, das ist sehr wohl aus-
gericht.

9. Oesters denkt man, das und
dix hätte können besser seyn; Aber
wie die Finckerniß nicht erreicht den
Sonnenschein; also geht auch Men-
schen Sinn hinter Gottes Weisheit
hin.

10. Laß zusammen, was Gott
fügt, der weis, was am besten sey,
unser Denken fehlt und trügt, sein
Gedank ist Mängel-frey; Gottes
Werk hat festen Fuß, wenn sonst
alles fallen muß.

11. Siehe frommen Kindern zu,
die im heiligen Stande stehn, wie so
wohl Gott ihnen thut, wie so schön
er lasse gehn alle Thaten ihrer Händ'
auf ein gutes selges End.

12. Ihrer Jugend werther Ruhm
steht in steter voller Blüth', wenn
sonst aller Liebe Blum als ein Schat-
ten sich vergeht, und wenn aufhöret
alle Treu, ist doch ihre Treue neu.

13. Ihre Lieb ist immer frisch, und
verjüngt sich fort und fort; Liebe zie-
ret ihren Tisch, und verzückert alle
Wort; Liebe glebt dem Herzen
Rast in der Müß und Sorgenlast.

14. Geh's nicht allzeit, wie es soll,
ist doch diese Liebe still, hält sich in
dem Kreuze wohl, denkt es sey des
Herren Will', und versichert sich mit
Freud einer künft'g bessern Zeit.

15. Ueberdiesen geht und fließt
Gottes reicher Segensbach, speißt

die Leiber, trinkt den Geist, stärkt
des Hauses Grund und Dach und
was klein, gering und bloß, macht
er mächtig, viel und groß.

16. Endlich, wenn nun gar, voll-
bracht, was Gott hier in dieser
Welt frommen Kindern zugebacht,
nimmt er sie ins Himmelszelt, und
drückt sie mit großer Lust selbst an
seinen Mund und Bruß.

17. Nun, so bleibst ja voller Günst,
voller Labfal, Trost und Gast, vol-
ler Wunder, voller Kunst, voller
Weisheit, voller Kraft, voller Wun-
der, sag ich noch, bleibst der leu-
schen Liebe Loth.

(121.)

Mel. (28.) Was Gott thut, das ist.
Die neue Woche geht nun an, und
ist schon eingetreten. Wach'
auf, mein Herz! und dröse dran,
daß du zu Gott sollst beten, und ihm
dabey für seine Treu, mit Danken
und mit Singen, ein Morgenopfer
bringen.

2. Viel hundert Wochen hab' ich
schon im Leben angefangen, und
keine nicht ist je davon erlebt und
vergangen, in welcher nicht ein
Gnadenlicht von Gott mich ange-
blicket, und tausend Guts geschil-
ket.

3. Das Leid und Leiden dieser Zeit,
so mir auch mit begegnet, hat er
durch viel Zufriedenheit gemildert
und gesegnet; so, daß er nie, in
Angst und Müß, mich trostlos lassen
sehen, noch darinn untergehen.

4. Ach! fallen mir die Sünden ein,
was wird in so viel Wochen für
Schuld nicht aufgelaufen seyn?
und doch, was ich verbrochen, hat er
dabey, auf Buß und Reu, in Christo
mir verziehen, und alle Huld ver-
liehen.

5. Nun, treuer Gott! ich danke
dir, ich danke dir von Herzen: zwar
meine Schwachheit macht mir
Bekümmerniß und Schmerzen, daß
meine Pflicht dich also nicht kann lo-
ben

ben, als sie sollte, und ich doch gerne wollte.

6. Jedoch, in Christo wirfst du dir es wohl gefallen lassen. In Christo will o ferner mir die gute Hoffnung fassen, daß du mich wirfst, mein Lebensfürst, bey allen meinen Werken in dieser Woche stärken.

7. Mein Aus- und Eingang sey beglückt an Seel- und Leibes Segen; bring mir, was mehren Geist erquicket, in deinem Wort entgegen. Denn dich allein soll einzig seyn, was ich mir zum Ergötzen, Zeit Lebens werde setzen.

8. Doch aber soll sich meine Zeit mit dieser Woche schließen, ey nun, so wird die Ewigkeit mir allen Tod versüßen: Denn dich und mich, ja mich und dich, laß weder Freud noch Leid, noch Tod und Leben scheiden.

9. Wohlan! so mag gleich wunderbarlich in dieser Woche gehen, es kann doch anders nicht um mich, als gut und heilsam stehen; denn, was Gott sügt, wird mich vergnügt bey allen meinen Sachen, und endlich seelig machen.

Der 121. Psalm.

(1132.) In eigener Melodie.

Wenn ich in Angst und Noth mein Augen heb' empor zu deinen Bergen, Herr! mit Seufzen und mit Flehen, so reichst du mir dein Ohr, daß ich nicht darf betrübt von deinem Anliß gehen.

2. Mein Schutz und Hülfe kommt, o treuer Gott! von dir, der du das Firmament und Erbreich hast gegründet, kein Mensch kann helfen mir; vor deinem Gnadensthor allein man Rettung findet.

3. Du schaffest, daß mein Fuß mir nicht entgleiten kann, du leidest selber mich auf allen meinen Wegen, und zeigst mir die Bahn, wenn mir die Welt, der Tod und Teufel Stricke legen.

4. Du Hüter Israel, du schläfst noch schlummerst nicht, dein Augen

Lag und Nacht ob denen offen bleiben, die sich in deine Pficht zur Kreuzesfah durch dein Blut, o Jesu! lassen schreiben.

5. Der Herr behüte mich vor allem Ungetück, insonders meine Seel' er väterlich bewahre vors Teufels List und Lück, auf daß hinförder mir kein Uebel widerfahre.

6. Herr, segne meinen Triß, wo ich geh aus und ein, und was ich red und thu, laß alles wohlgelingen und dir befohlen seyn, so kann ich meinen Lauf hier seliglich vollbringen.

7. Und wenn ich aus der Welt nach deinem Willen geh, so hilf, daß ich in die fein faust von Hinnen scheide und frolich auferste: dann führe mich hinauf in deine Wonn' und Freude.

(1133.)

Mel. (27.) Wer nur den lieben Gott. So wird die Woche nun beschloffen, da sich die Nacht zur Ruhe neigt, und gleichwohl ist kein Tag verflissen, der nicht von Gottes Güte zeigt. Denn er hat mich, nach seiner Macht, an Leib und Seel wohl bedacht.

2. Wer weiß, was mir für Ungelücke mehr als zu nah gewesen ist; man fühlt die schnellen Todesstricke des Satans und des Fleisches List, wenn Gott mit seiner Engel Hut im Wachen nicht das Beste thut.

3. Jedoch mit was für einem Leben hab ich den frommen Gott belohnt? Er hat mir Zeit genug gegeben, er hat der Schwachheit noch verschont. Allein je mehr die Gnade grünt, je mehr hab ich den Tod verdient.

4. Ach Gott! ich beichte meine Sünde, nimm mich um Jesu willen an, daß ich in diesem Lebensfinde Trost und Vergnügen finden kann; jetzt scheint noch die Gnadenzeit zu eines Gländers Seligkeit.

5. Laß mich die neue Woch' erblicken, daß ich ins neue Leben geh', und